

# **Kurzfassung**

## **Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2007-2030**

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung  
Ref. I A – Stadtentwicklungsplanung  
in Zusammenarbeit mit dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg  
Berlin, Januar 2009

### Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkungen	2
2.	Prognoseannahmen und -varianten	3
3.	Ergebnisse für die Gesamtstadt	14
4.	Ergebnisse für die Bezirke	18

## 1. Vorbemerkungen

Mit der „Bevölkerungsprognose für Berlin und die Bezirke 2007-2030“ wird zum vierten Mal eine kleinräumige Prognose für Berlin vorgelegt. Sie zeigt die zu erwartenden Veränderungen in der Anzahl und im Altersaufbau der Bevölkerung (demografischer Wandel).

Die Prognose wird in drei Varianten vorgelegt. Diese orientieren sich an Szenario-Überlegungen zu den künftigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen Berlins, die in Verbindung zum Stadtentwicklungskonzept Berlin 2020 stehen. Die Varianten „**Basis**“, „**Wachstum**“ und „**Schrumpfung**“ unterscheiden sich jeweils durch die Ansätze zur Außenwanderung (Zuzüge/Fortzüge über die Grenzen von Berlin). Nach dem derzeitigen Erkenntnisstand bildet die Basis-Variante den künftigen Entwicklungsverlauf mit höherer Wahrscheinlichkeit ab als die anderen beiden.

### Eckwerte für die Gesamtstadt:

Für die Ausrichtung von Stadtentwicklungspolitik ist Wissen über künftige Tendenzen der Bevölkerungsentwicklung unerlässlich. Prognosen dienen als Orientierungshilfe für Fachleute aus Planung und Politik.

Die gesamtstädtische Rechnung weist in ihrer Basis-Variante für das Jahr 2030 eine Bevölkerungszahl von 3,476 Mio. Personen aus (Bevölkerungsstand am 31.12.2007: 3,416 Mio.). Für Berlin wird zunächst ein weiterer leichter Anstieg der Bevölkerungszahl mit einem Maximum von 3,480 Mio. im Jahr 2023 erwartet. Für den Zeitraum über 2030 ist davon auszugehen, dass auch Berlins Bevölkerung zurückgehen wird.

Die zu erwartenden Verschiebungen im Altersaufbau der Bevölkerung stellen sich wie folgt dar:

- Das Durchschnittsalter erhöht sich von 42,5 Jahren in 2007 auf 45,3 Jahre in 2030.
- Im Prognose-Zeitraum wird sich die Zahl der über 80-jährigen Personen mit einer Steigerung von 87,4% nahezu verdoppeln; die Zahl der „jungen Alten“ im Alter von 65 bis unter 80 Jahren wird um 14% steigen.
- Die Gruppe der erwerbsfähigen Bevölkerung im Alter von 18 bis unter 65 Jahren verringert sich bis 2030 um 5,1%, die Zahl der jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren nimmt um 14,4% ab.
- Trotz steigender Lebenserwartung und aktuell leicht zunehmender Geburten werden die Verluste aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Saldo von Geburten und Sterbefällen) am Ende des Prognosezeitraumes wesentlich höher sein als derzeit.

Die Bevölkerungsentwicklung in Berlin steht in Verbindung mit bundesweiten Trends. Hierzu zählen folgende Entwicklungen:

- Obwohl die Bevölkerungszahl in Gesamtdeutschland seit dem Jahr 2002 zurückgeht, wachsen die attraktiven Ballungsräume und Kerne der Metropolregionen derzeit noch weiter, während ländlich geprägte Peripherregionen überproportional an Einwohnern verlieren.
- Perspektivisch wird der demographische Wandel in ganz Deutschland zu Bevölkerungsverlusten führen. Dieser Prozess ist auch durch hohe Zuwanderungen nicht umkehrbar, wie aktuell die 11. Koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes dokumentiert.

Die qualitativen Umstrukturierungsprozesse im Bevölkerungsaufbau wirken sich auf eine Vielzahl planerischer Handlungsfelder in der Gesamtstadt, den Bezirken und in den einzelnen Stadtteilen aus. Die Konsequenzen des demografischen Wandels werden im Zuge des Demografie-Konzepts für Berlin behandelt, das im zweiten Quartal 2009 vorgelegt wird.

In der nachfolgenden Tabelle sind die Salden der angenommenen Zu- und Fortzüge über die Grenzen von Berlin und die der errechneten Geburten und Sterbefälle im Prognosezeitraum dargestellt.

**Tab. 1**  
**Übersicht zu Annahmen und Eckwerten der Bevölkerungsentwicklung bis 2030**  
**Bevölkerung in 1.000**

Varianten	Prognoseannahmen					Prognoseergebnisse		
	Wanderungssalden					Natürliche Entwicklung (Sterbeüberschuss)	Bevölkerungsveränderung insgesamt 2008-2030	Bevölkerungsbestand 2007=3,416 Mio 2030
	Umland	Neue Bundesländer (ohne Umland)	Alte Bundesländer	Ausland	Gesamt			
<b>Basis</b>	<b>-147</b>	<b>128</b>	<b>69</b>	<b>145</b>	<b>195</b>	<b>-135</b>	<b>60</b>	<b>3,476</b>
<b>Wachstum</b>	<b>-239</b>	<b>182</b>	<b>138</b>	<b>210</b>	<b>291</b>	<b>-112</b>	<b>179</b>	<b>3,595</b>
<b>Schrumpfung</b>	<b>-84</b>	<b>56</b>	<b>-4</b>	<b>59</b>	<b>27</b>	<b>-172</b>	<b>-145</b>	<b>3,272</b>

## 2. Prognoseannahmen und -varianten

### 2.1. Überblick

Bevölkerungsprognosen berechnen die Bevölkerungszahl und die demografische Zusammensetzung der Bevölkerung für die Zukunft. Die einzelnen Komponenten der Rechnung sind Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge. Entsprechend dem Standardverfahren der Bevölkerungsfortschreibung werden diese basierend auf dem zu einem Stichtag vorhandenen Bevölkerungsbestand - gegliedert hier nach 100 Altersjahren und Geschlecht - durch Addition der Geburten und Zuzüge sowie Subtraktion der Fortzüge und Sterbefälle in die Zukunft fortgeschrieben.

Die Annahmensetzung bildet die größte Quelle für mögliche Unsicherheiten. Prognosen sind „**Wenn-dann-Aussagen**“. Das bedeutet: Wenn die Entwicklung der Prognoseparameter (bei Bevölkerungsprognosen: Fruchtbarkeit, Sterblichkeit, Wanderungen) so verläuft wie angenommen, dann treten die prognostizierten Entwicklungen ein.

Grundlagen für die Erarbeitung der getroffenen Annahmen zur künftigen Entwicklung der Geburten und Sterbefälle sowie der Wanderungen sind:

- die Analyse der Entwicklung in den letzten Jahren und der sich abzeichnenden Trends,
- die Abstimmung der Wanderungsannahmen zwischen Berlin und seinem Umland mit Brandenburg,
- Annahmen des Statistischen Bundesamtes zur 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausbe-rechnung

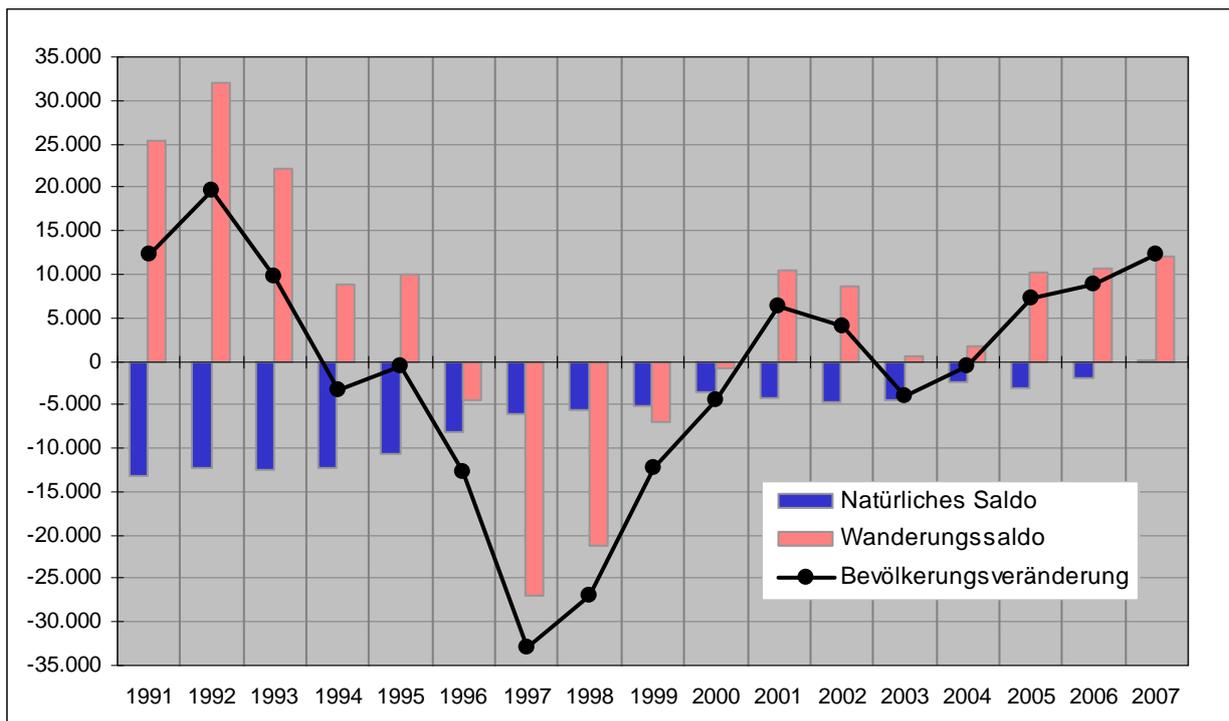
Für die Erarbeitung der Raten und Quoten der Prognose wurde die Entwicklung in den zurückliegenden Jahren ausgewertet. Für die Außen- und Binnenwanderungen standen lediglich kleinräumige Daten aus den Jahren 2006 und 2007 zur Verfügung. Die der Rechnung zugrunde liegenden Raumeinheiten basieren auf den - in Abstimmung mit den Bezirken - neu definierten städtischen Teilräumen (Prognoseräume). Insbesondere die Prognoseergebnisse zur innerstädtischen Bevölkerungsumverteilung (Umbzugsbewegungen) setzen daher sehr aktuelle Trends fort und werden bei künftigen Fortschreibungen, wenn längerfristige Ergebnisse auf dieser räumlichen Ebene verfügbar sind, zu überprüfen sein.

Bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung wurde die aktuelle leichte Erhöhung der Geburtenziffer ebenso berücksichtigt wie die gestiegene und weiterhin steigende Lebenserwartung.

## 2.2 Wanderungsannahmen

Der entscheidende Faktor für einen Bevölkerungszuwachs in Berlin liegt in der Zu- und Abwanderung über die Grenzen der Stadt. Nur wenn der Saldo der Wanderungen höher ist als die Verluste aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung (Geburten und Sterbefälle), kann die Bevölkerungszahl steigen.

**Abb. 1**  
**Bevölkerungsentwicklung in Berlin 1991-2007**



Die Wanderungen werden im Wesentlichen beeinflusst durch

- die großräumigen Veränderungen der Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation in Gesamtdeutschland und dem angrenzenden Ausland,
- gesetzliche Bestimmungen auf Bundes- und Landesebene, z.B. zur Aufnahme von Zuwanderern aus dem Ausland, zur Förderung des Wohnungsbaus, zur Hochschulpolitik oder zur Standortfestlegung öffentlicher Einrichtungen,
- die Veränderung der Attraktivität Berlins innerhalb Deutschlands.

Bei den Zu- und Fortzügen über die Grenzen von Berlin werden vier Bezugsräume betrachtet: Berliner Umland, neue Bundesländer (ohne Umland), alte Bundesländer, Ausland.

Umfang und Qualität der Wanderungsströme nach Berlin und aus der Stadt hinaus werden vorrangig durch die Entwicklung der Wirtschafts- und Arbeitsmarktsituation in Berlin beeinflusst. Wie bei den vorangegangenen Bevölkerungsprognosen werden daher drei Varianten für die Außenwanderungsverflechtungen Berlins mit den vier genannten Bezugsräumen formuliert.

Jedes Jahr wandern ca. 200-250 Tsd. Menschen über die Berliner Stadtgrenze. Im Jahresmittel 2004–2007 waren es rd. 230 Tsd. Personen. Davon entfielen auf Umzüge zwischen Berlin und

- dem Berliner Umland rd.18%.
- den neuen Bundesländern (ohne Berliner Umland) rd.15%
- den alten Bundesländern rd. 34%
- dem Ausland rd. 33%

Nur bei der Altersgruppe der jungen Erwachsenen im Alter von ca. 18–32 Jahren erzielte Berlin Wanderungsgewinne gegenüber allen Bezugsräumen. Die übrigen Altersgruppen weisen zumeist Wanderungsverluste aus bis auf zwei Ausnahmen:

- Bei den Wanderungen zwischen Berlin und dem Ausland sind auch in der Altersgruppe der unter 18jährigen Kinder und Jugendlichen die Zuzüge größer als die Fortzüge.
- Aus den alten Bundesländern ziehen seit dem Jahr 1999 mehr Personen im Rentenalter (65+) zu als dorthin fort.

## **2.3 Prognose-Varianten**

Die Wanderungsannahmen zu den drei Varianten basieren auf folgenden Szenario-Überlegungen:

### **Prognose-Variante „Basis“**

Diese Variante orientiert sich an den erkennbaren wirtschaftlichen und demografischen Entwicklungstendenzen und führt diese, abgestützt durch Erkenntnisse aus der regionalen Raumbesichtigung und aus bundesweiten Abstimmungsprozessen, für den Prognosezeitraum fort. Der Prognose-Variante liegen folgende Annahmen zu Grunde:

- Die wirtschaftliche Entwicklungsdynamik ist positiv; die industriell-gewerbliche Basis ist gefestigt.
- Unternehmensneuan siedlungen erfolgen insbesondere in überregionalen Dienstleistungen (Medien, Kultur, Tourismus).
- Der Umzug nachfolgender Bundesinstitutionen bringt weitere Impulse.
- Die EU-Osterweiterung bringt ausgehend von einem relativ geringen Niveau zunehmende Impulse für Berlin.
- Der Wohnungsneubau in Stadt und Umland konsolidiert sich auf niedrigem Niveau; die Abwanderungen in das Umland gehen weiter zurück.

### **Prognose-Variante „Wachstum“**

In dieser Variante wird davon ausgegangen, dass die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Berlin sich erheblich und dauerhaft verbessern:

- Berlin wird ein sehr attraktiver Standort für Unternehmensneuan siedlungen und -verlagerungen.
- Die EU-Osterweiterung bringt deutliche Impulse beim Arbeitsplatzangebot.
- Durch einen zügigen Umzug der restlichen Regierungsfunktionen wird die wirtschaftliche Entwicklung Berlins wesentlich belebt.
- Aufgrund der verstärkten Zuwanderung auch einkommensstarker Bevölkerungsgruppen steigen Wohnungsnachfrage und Wohnungsneubau wieder an; zugleich nimmt die Suburbanisierung wieder leicht zu.

### **Prognose-Variante „Schrumpfung“**

In der Negativ-Variante wird davon ausgegangen, dass die wirtschaftliche Entwicklung in Berlin dauerhaft stagniert:

- Berlins wirtschaftliche Entwicklung verläuft erheblich schwächer als der Bundestrend. Die industriell-gewerbliche Basis hat anhaltende Schwierigkeiten.
- Die Regierungsfunktionen konzentrieren sich nicht auf Berlin, daher ergeben sich hier keine weitergehenden Impulse für Berlin.
- Die EU-Osterweiterung hat nur geringe Auswirkungen auf die Berliner Wirtschaft.
- Die Abwanderung in das Umland geht mangels kapitalkräftiger Bevölkerungsgruppen schneller zurück als in der Basis-Variante.

**Die Variante „Basis“ bildet nach dem derzeitigen Erkenntnisstand die künftige Entwicklung mit höherer Wahrscheinlichkeit ab als die anderen beiden. Deshalb werden die detaillierten Prognoseergebnisse auf Grundlage dieser Variante dargestellt.**

### **Wanderungen Berlin – Umland**

Nach der Wiedervereinigung musste Berlin gegenüber dem Umland erhebliche Wanderungsverluste hinnehmen. Im Zeitraum 1991-2007 zogen 230 Tsd. Personen mehr in das Umland als aus dem Umland nach Berlin kamen. Im Jahr 1998 erreichte die Abwanderung in das Umland mit einem Verlust von nahezu 30 Tsd. Personen ihren Höhepunkt. Das Auslaufen des Fördergebietgesetzes und die damit einhergehende Verlagerung der Neubautätigkeit im Umland vom Geschosswohnungs- auf den Einfamilienhausbau führten dazu, dass die Wanderungsverluste seitdem zurückgehen. Vermutlich als Folge der seit langem angekündigten Streichung der Eigenheimzulage und als zeitversetzte Folge des „Hauptstadteffektes“ der Jahre 1998–2002 kam es in den Jahren 2003/04 zu einer vorübergehenden leichten Zunahme der Abwanderungsverluste.

Die Altersstruktur der von Berlin in das Umland Abwandernden entspricht dem typischen Suburbanisierungsmuster. Die Mehrzahl der „Stadtflüchtigen“ gehört zur Altersgruppe der 30- bis unter 50jährigen mit den dazugehörigen Kindern. Wanderungsgewinne für Berlin zeigen sich lediglich bei jungen, in der Regel in der Ausbildung befindlichen Erwachsenen zwischen 19 und 25 Jahren.

Für die Bevölkerungsprognose wird eine weitere allmähliche Verringerung der Wanderungsverluste zugrunde gelegt. Hierfür spricht sowohl der aktuelle Trend zum innerstädtischen Wohnen als auch die Tatsache, dass in den vergangenen Jahren im Berliner Stadtgebiet

durch Um- und Neuplanungen umfangreiche, räumlich und sachlich differenzierte Angebote für den Einfamilienhausbau und andere familiengerechte Wohnformen geschaffen wurden.

Wie bei den bisherigen Prognosen sind die Annahmen zur künftigen Wanderung zwischen Berlin und dem Umland (Basis-Variante) Ergebnis einer Abstimmung zwischen den zuständigen Dienststellen der Länder Berlin und Brandenburg. Die Ansätze gingen in die aktuellen Bevölkerungsprognosen beider Länder ein.

Für die **Basis-Variante** wird von folgenden Erwartungen ausgegangen:

Der Abwanderungsverlust für Berlin (2007: 7.392 Personen) wird weiter zurückgehen und sich nach 2020 in einer Größenordnung von 6 Tsd. Personen pro Jahr konsolidieren.

Insgesamt wird für den Prognosezeitraum 2008–2030 aus der Stadt-Umland-Wanderung ein negativer Saldo von rd. 146 Tsd. Personen erwartet. Dieser Wert bedeutet einerseits einen gravierenden Verlust für Berlin, zumal davon auszugehen ist, dass die Stadt auch weiterhin vorrangig jüngere deutsche Familien mit überdurchschnittlichem Einkommen an die Umlandgemeinden verliert. Andererseits ist der erwartete Wanderungsverlust für den Prognosezeitraum von 23 Jahren erheblich geringer als die tatsächlichen Verluste in den zurückliegenden 17 Jahren 1991–2007 (230 Tsd. Personen).

In der Variante „**Wachstum**“ führt die erhöhte Nachfrage einkommensstarker Bevölkerungsgruppen nach Wohneigentum dazu, dass die Abwanderungsverluste Berlins gegenüber dem Umland ab 2010 wieder zunehmen. Der negative Saldo summiert sich im Prognosezeitraum auf rd. 239 Tsd. Personen.

In der Variante „**Schrumpfung**“ verringern sich infolge geringer Wirtschaftskraft und des Wohnungs-Überangebotes in Berlin die Abwanderungsverluste gegenüber dem Umland. Insgesamt betragen sie im Prognosezeitraum rd. 84 Tsd. Personen.

### **Wanderungen Berlin – Neue Bundesländer (ohne Umland)**

Berlin ist nicht nur als die größte Stadt Deutschlands innerhalb Ostdeutschlands von herausragender Bedeutung. Gegenüber dem „natürlichen Einzugsgebiet“ neue Bundesländer (ohne Umland) hatte Berlin seit 1991 kontinuierlich Wanderungsgewinne, die sich ab 1998 in einer Größenordnung von ca. 5-9 Tsd. Personen pro Jahr bewegen.

Die Altersstruktur der Zuwandernden hat sich seit der Wiedervereinigung verändert. Bis Ende der 1990er Jahre wurde die Zuwanderung aus den neuen Bundesländern durch junge Erwachsene im Alter von 18–28 Jahren getragen. Seit 1999 schließt der positive Saldo auch die 29-35jährigen mit ein. Dagegen weisen die höheren Altersgruppen (50 Jahre u. älter) durchgängig einen negativen Wanderungssaldo auf. Im Gegensatz zu den Wanderungen mit dem alten Bundesgebiet ist Berlin für die Bewohner der neuen Bundesländer kein erkennbares Ziel für Ruhestandswanderungen.

In der **Basis-Variante** wird erwartet, dass Berlin im Prognosezeitraum durch Zuwanderung aus den neuen Ländern rd. 128 Tsd. Personen gewinnt, wobei das Wanderungsvolumen und die Wanderungsgewinne allmählich zurückgehen bis auf einen positiven Wanderungssaldo von ca. 5 Tsd. Personen ab Mitte des kommenden Jahrzehnts. In dieser Entwicklung spiegelt sich die in den neuen Ländern besonders ausgeprägte Alterungsproblematik, in deren Folge das Potenzial der mobilen Bevölkerungsteile schrumpft.

Für die Variante „**Wachstum**“ wird davon ausgegangen, dass die Attraktivität Berlins so stark steigt, dass ein sich nur allmählich verringernder Zustrom jährlich per Saldo zwischen ca. 7-9 Tsd. Personen aus den neuen Bundesländern nach Berlin führt. Der gesamte Wanderungsgewinn im Prognosezeitraum beträgt danach rd. 182 Tsd. Personen.

In der Variante „**Schrumpfung**“ verringern sich die Zuwanderungen aus den neuen Ländern bis auf einen Saldo von ca. 1 Tsd. Personen pro Jahr. Nach dieser Variante gewinnt Berlin im Prognosezeitraum insgesamt rd. 56 Tsd. Personen.

### **Wanderungen Berlin – Alte Bundesländer**

Jährlich findet zwischen Berlin und den alten Bundesländern ein Bevölkerungsaustausch in einer Größenordnung von ca. 70-85 Tsd. Personen statt. Das alte Bundesgebiet ist damit der wichtigste Bezugsraum für die Außenwanderungen Berlins. Die daraus resultierenden Wanderungsgewinne bzw. -verluste sind daran gemessen gering.

Die Wanderungen zwischen Berlin und dem alten Bundesgebiet verliefen seit der Wiedervereinigung in mehreren Phasen: In der unmittelbaren Nach-Wende-Phase 1991-1993 verlor Berlin per Saldo mehr als 15 Tsd. Personen; im Zeitraum 1994-1997 war der Saldo nahezu ausgeglichen. Zwischen 1998 und 2002 brachte der „Hauptstadteffekt“ mit per Saldo rd. 29 Tsd. Personen spürbare Wanderungsgewinne für Berlin. Im Jahr 2004 führten starke Rückgänge bei den Zuzügen von Studierenden zu einem negativen Wanderungssaldo. Seit 2005 gewinnt Berlin wieder Zuwanderer aus dem alten Bundesgebiet, mit steigender Tendenz.

Die Wanderungsgewinne Berlins gegenüber dem alten Bundesgebiet werden hauptsächlich durch Zuzüge junger Erwachsener im Alter von 19 bis 33 Jahren getragen. Nur während der Phase des „Hauptstadteffekts“ 1998–2002 war auch bei älteren Personen im erwerbsfähigen Alter ein positiver Saldo zu verzeichnen. Seitdem treten hier wieder Wanderungsverluste auf, allerdings in geringerem Umfang als vor dem Regierungsumzug.

Mit der Übernahme der Hauptstadtfunktionen ist die Attraktivität Berlins als Ziel von Ruhestandswanderungen gestiegen: Während bis 1997 bei den Personen im Rentenalter die Fortzüge deutlich überwogen, hat sich der Trend ab 1999 gewendet. Bei einem geringen Wanderungsvolumen in dieser Altersgruppe (rd. 3.500 Bewegungen p.a.) gewinnt Berlin seitdem jährlich rd. 350-600 Ruhestands-Wandernde hinzu. Es steht zu vermuten, dass diese zu einem erheblichen Teil die Stadt wegen ihrer urbanen Qualitäten und vielfältigen kulturellen Angebote als Alterssitz gewählt haben und materiell so gestellt sind, diese Angebote auch wahrnehmen zu können.

In der **Basis-Variante** wird angenommen, dass Berlin weiterhin leichte Wanderungsgewinne gegenüber den alten Ländern erzielen wird, die sich im Prognosezeitraum auf rd. 69 Tsd. Personen summieren. Dabei wird das Wanderungsvolumen – d.h. die Summe der Zu- und Abwandernden – rd. 1,8 Mio. Personen umfassen.

In der Variante „**Wachstum**“ wird erwartet, dass die Wanderungsgewinne Berlins gegenüber den alten Ländern dauerhaft in der im Jahr 2007 erreichten Größenordnung von 6.000 Personen pro Jahr bleiben. Der gesamte Wanderungsgewinn im Prognosezeitraum beträgt rd. 138 Tsd. Personen.

In der Variante „**Schrumpfung**“ wird Berlin für die Bewohner der alten Länder so unattraktiv, dass die Wanderungsgewinne kontinuierlich zurückgehen und nach 2010 in Wanderungsverluste umschlagen. Per Saldo ergibt sich im Prognosezeitraum ein Wanderungsverlust von rd. 4 Tsd. Personen.

## Wanderungen Berlin – Ausland

In der ersten Hälfte der 1990er Jahre wurde das Bevölkerungswachstum in Berlin wesentlich durch hohe Zuwanderungen aus dem Ausland getragen, die vorrangig eine Folge der europaweiten Ost-West-Wanderung nach dem Fall des „Eisernen Vorhangs“ und des Zustroms von Bürgerkriegsflüchtlingen aus dem ehemaligen Jugoslawien waren. Die Anzahl der Wanderungsbewegungen zwischen Berlin und dem Ausland erreichte nach der Wiedervereinigung in 1995 mit rd. 110 Tsd. Wandernden einen Höhepunkt und hat sich seit 2002 in einer Größenordnung zwischen 70 Tsd. und 85 Tsd. Personen pro Jahr konsolidiert.

Diese Konsolidierung gilt jedoch nur für die Summe aller Auslandswanderungen. Besonders starke Veränderungen zeigten sich in den zurückliegenden Jahren bei folgenden Wanderungsbeziehungen:

- Zwischen Polen und Berlin haben sich die Wanderungsströme zwischen 2002 und 2007 verdoppelt; die höchsten Wanderungsgewinne entfielen auf den Zeitraum 2003–06.
- Der Zuzug aus der Türkei geht kontinuierlich zurück bei etwa gleich bleibenden Fortzügen. In den Jahren 2006–07 ergab sich ein Fortzugsüberschuss.
- Die Rückwanderung in die Länder des ehemaligen Jugoslawien hält unter Abschwächung an.
- Nach der EU–Osterweiterung stiegen in 2007 die Zuzüge aus Rumänien und Bulgarien sprunghaft an.
- Die Wanderungsgewinne gegenüber asiatischen Ländern und den Staaten der früheren Sowjetunion haben sich stark verringert, wohl infolge der restriktiveren Bestimmungen für Asylbewerber und Aussiedler.

Auch die Zuwanderung aus dem Ausland wird durch die Altersgruppe der jungen Erwachsenen im Alter von ca. 18 bis 33 Jahren bestimmt. Als Besonderheit kommt hinzu, dass hier auch bei den Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahre ein dauerhaft positiver Wanderungssaldo zu verzeichnen ist.

Die Wanderungen zwischen Berlin und dem Ausland werden auch künftig stark durch externe Faktoren bestimmt werden, wie z.B. durch Entwicklungen in Krisen- und Kriegsregionen, die Asylgesetzgebung oder Zuwanderungspolitik. Ihre Vorausschätzung ist daher mit besonders großen Unsicherheiten behaftet.

Für die Prognose-Variante „**Basis**“ wird der Ansatz der 11. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes für Berlin übernommen, nach dem – bei einem Gesamt-Wanderungsgewinn für Deutschland von 100 Tsd. Personen pro Jahr – auf Berlin ein positiver Wanderungssaldo von 6.600 Personen entfällt. Im Prognosezeitraum summieren sich die Wanderungsgewinne auf rd. 145 Tsd. Personen.

Unter den Annahmen der Variante „**Wachstum**“ steigen die Wanderungsgewinne Berlins gegenüber dem Ausland deutlich bis auf 10 Tsd. Personen pro Jahr an. Im gesamten Prognosezeitraum betragen sie rd. 210 Tsd. Personen.

In der Variante „**Schrumpfung**“ nimmt die Attraktivität Berlins auch für Zuwanderer aus dem Ausland ab. Der erwartete Wanderungsgewinn im Prognosezeitraum beträgt dann nur noch rd. 60 Tsd. Personen.

## Alle Wanderungen über die Berliner Stadtgrenze

Die Gesamtbetrachtung aller Wanderungsbewegungen zeigt, dass der Bevölkerungsprognose eine vorsichtig optimistische Annahme über die künftigen Zu- und Abwanderungen zugrunde liegt.

In der Variante „**Basis**“ wird erwartet, dass sich der positive Wanderungssaldo ab Mitte des kommenden Jahrzehnts in einer Größenordnung von 8.000 Personen pro Jahr stabilisiert. Die Wanderungsgewinne summieren sich im Prognosezeitraum auf rd. 195 Tsd. Personen.

In der Variante „**Wachstum**“ bewegen sich die Wanderungsgewinne Berlins in einer Größenordnung zwischen 11 Tsd. und 15 Tsd. Personen pro Jahr und betragen im gesamten Prognosezeitraum rd. 291 Tsd. Personen.

In der Variante „**Schrumpfung**“ werden ab der Mitte des kommenden Jahrzehnts keine Wanderungsgewinne mehr erzielt. Der gesamte Wanderungsgewinn im Prognosezeitraum beträgt dann nur noch rd. 27 Tsd. Personen. Die Prognoserechnung für die Variante „Schrumpfung“ zeigt damit ab dem Jahr 2015 modellhaft eine Bevölkerungsentwicklung, die lediglich auf Geburten und Sterbefällen beruht.

### Abb. 2

**Entwicklung des Saldos aller Wanderungen über die Berliner Stadtgrenze 1991-2030  
(Für den Zeitraum 2021-2030 wurden die Werte des Jahres 2020 konstant gehalten)**

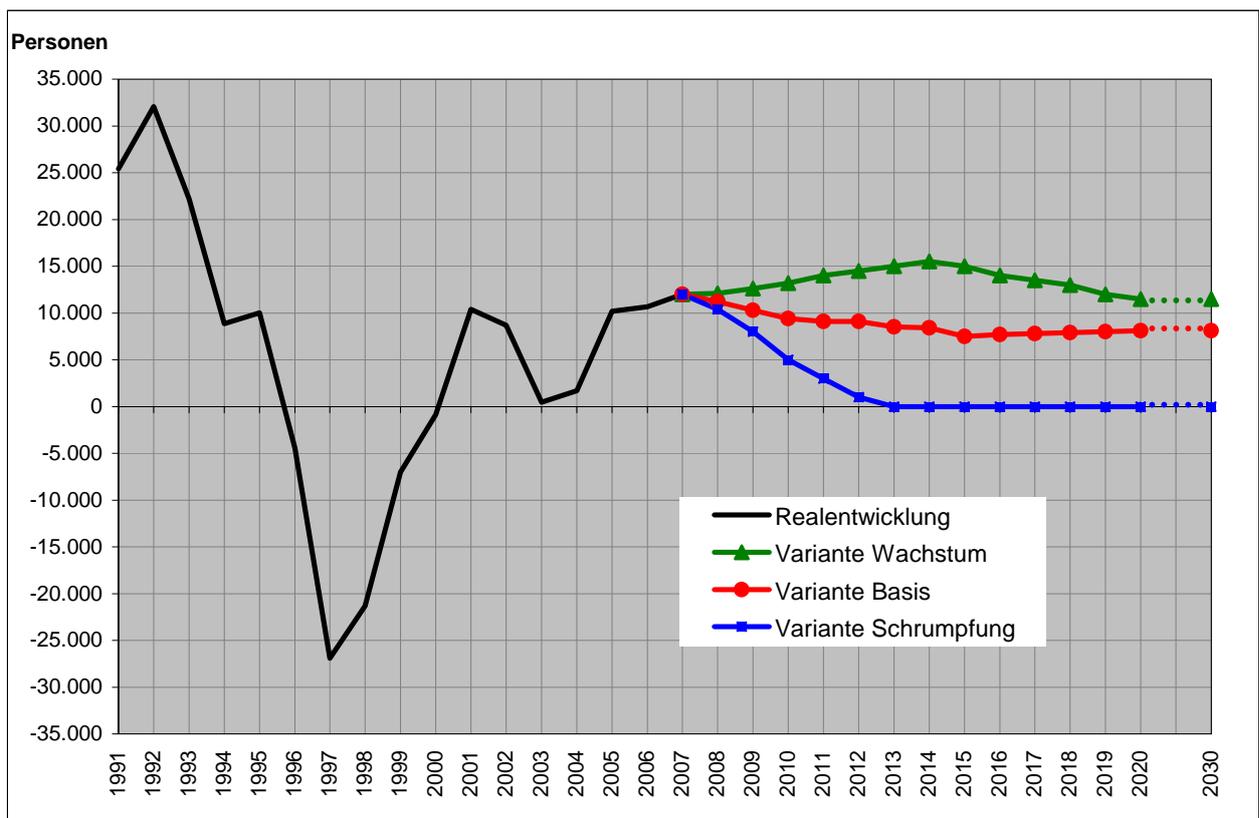
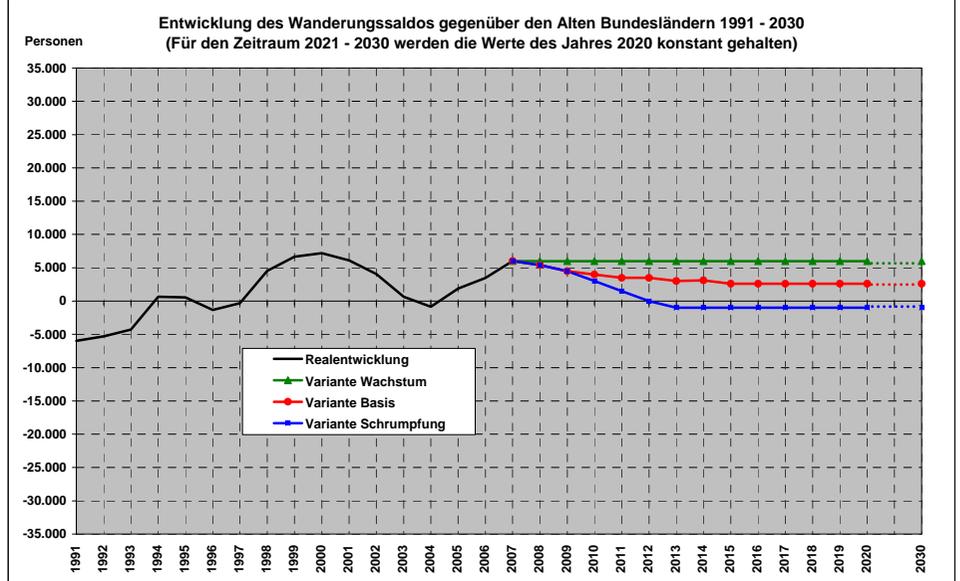
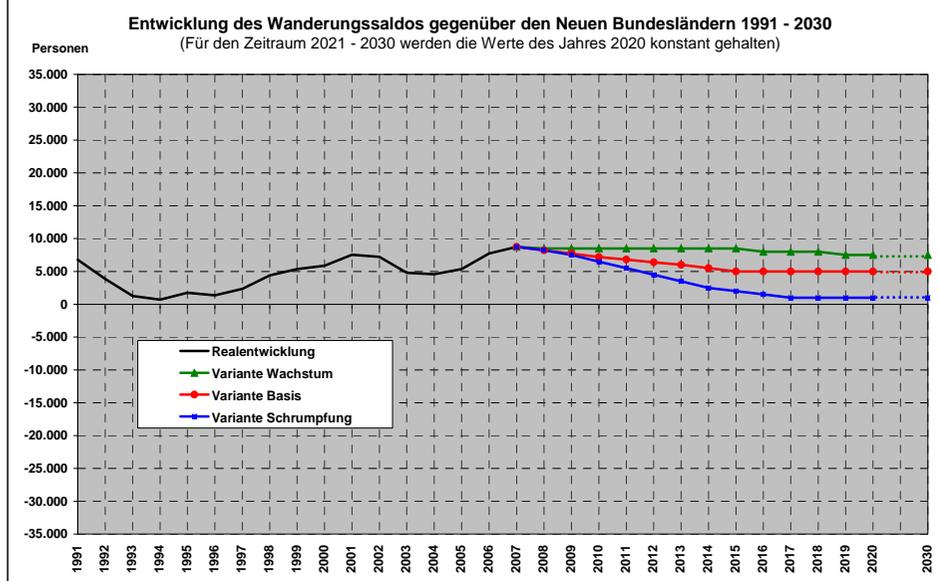
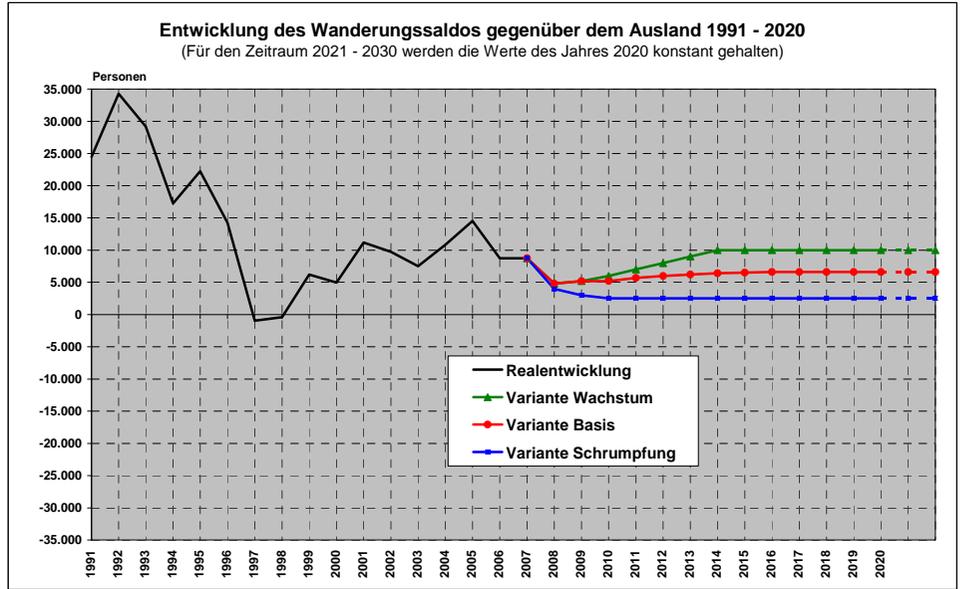
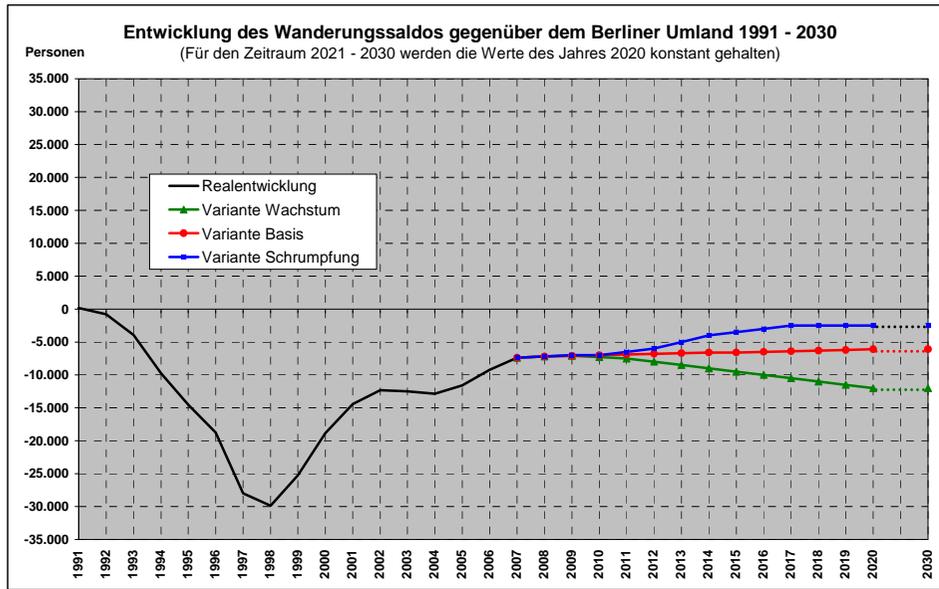


Abb. 3-6

Wanderungssalden nach Bezugsräumen 1991-2030



## Innerstädtische Umzüge

Für die Bevölkerungsentwicklung in den Bezirken und städtischen Teilräumen ist zusätzlich zu den vorgenannten Entwicklungskomponenten die innerstädtische Umzugsdynamik von großer Bedeutung. Nach der Vereinigung erreichte die Zahl der Umzüge in Berlin im Jahr 1998 mit 453 Tsd. ihren Höhepunkt und verringerte sich parallel zum abnehmenden Wohnungsneubau bis auf 350 Tsd. im Jahr 2007.

Im Prognosemodell wird das innerstädtische Umzugsverhalten über Umzugsquoten abgebildet, die aus den Daten der vergangenen Jahre ermittelt wurden. Hierin sind auch die Auswirkungen des Wohnungsneubaus enthalten, der laufend in kleineren Projekten stattfindet (z.B. Baulückenschließungen, Dachgeschossausbau, Nachverdichtungen). Wie bereits einleitend erläutert, konnten aufgrund des geänderten Zuschnitts der „Prognoseräume“ für die Berechnung der Quoten lediglich Daten aus den Jahren 2006 und 2007 herangezogen werden.

Bei früheren Bevölkerungsprognosen wurde Wohnungsneubau in Großprojekten gesondert berücksichtigt, weil dieser zusätzliche, auf einen bestimmten Zeitraum beschränkte, Binnenwanderungen auslöst. In der aktuellen Prognose wird wegen der weiterhin geringen Neubautätigkeit auf diesen Ansatz verzichtet. Es ist davon auszugehen, dass die aus den Vorjahren ermittelten Umzugsquoten das künftige Umzugsverhalten zutreffend abbilden. Sobald quantifizierbare Informationen über Art, Umfang und Realisierungszeitraum neuer Wohnungsbau-Großprojekte (z.B. nach Konkretisierung der Planungsüberlegungen für das Tempelhofer Feld) vorliegen, werden diese in künftige Prognoserechnungen eingehen.

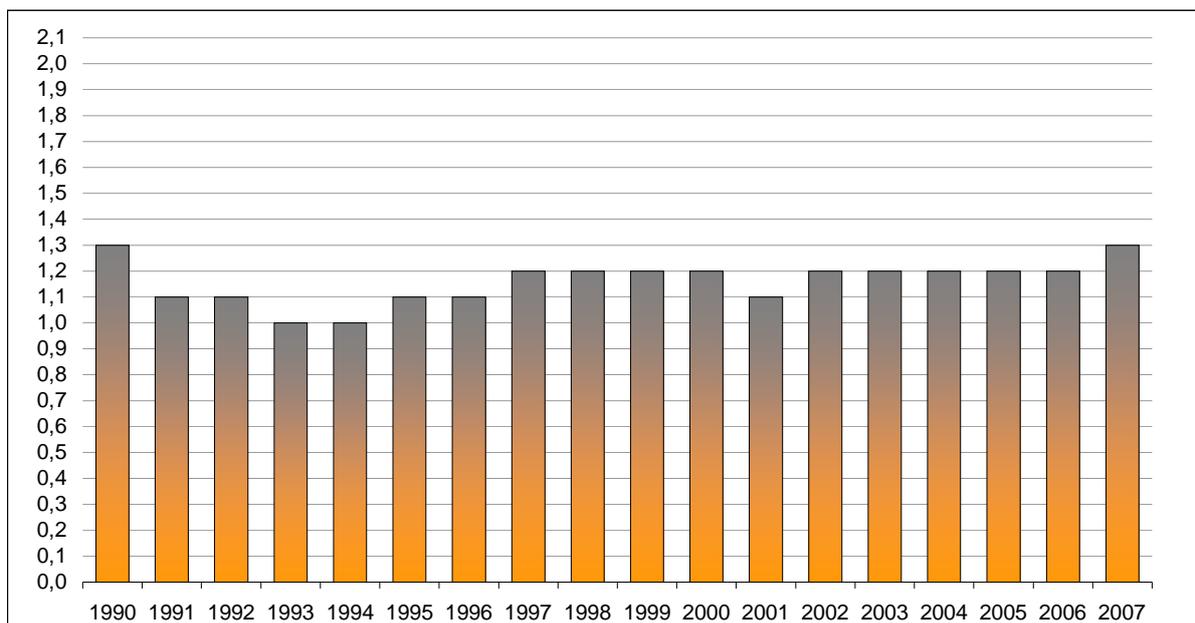
## 2.4. Prognoseannahmen zur natürlichen Bevölkerungsentwicklung

### Geburten und Sterbefälle

Nach dem drastischen Rückgang der Geburtenzahl im Ostteil Berlins im Jahr 1991 sind die Geburtenraten hier wieder leicht angestiegen. Die altersspezifischen Geburtenziffern des Ostteils und des Westteils haben sich inzwischen soweit angenähert, dass davon auszugehen ist, dass der Angleichungsprozess abgeschlossen ist.

### Abb. 7

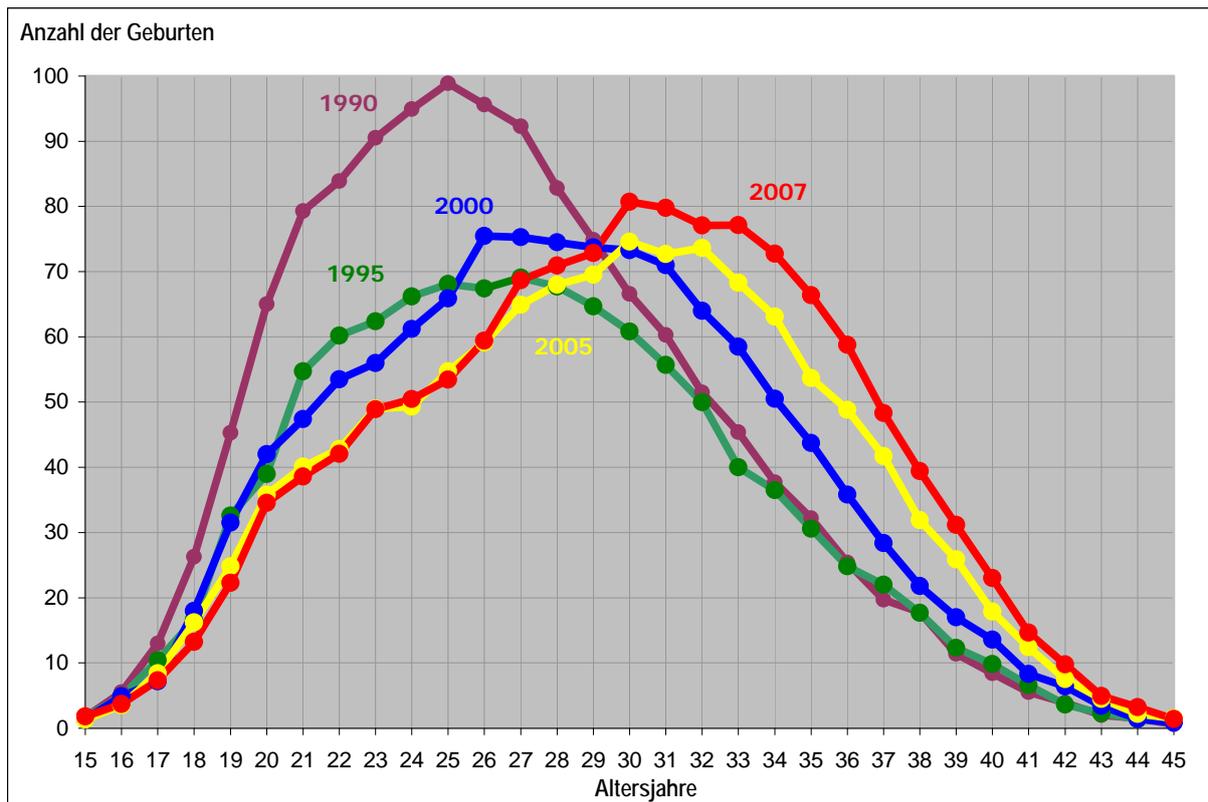
#### Durchschnittliche Kinderzahl je Frau 1990 bis 2007 in Berlin



Um die gegenwärtige Bevölkerungszahl zu erhalten, müsste die Geburtenhäufigkeit bei etwas mehr als 2 Kindern pro Frau liegen. Im bundesweiten Durchschnitt beträgt diese Rate 1,4 Kinder pro Frau, in Berlin betrug die durchschnittliche Kinderzahl je Frau (zusammengefasste Geburtenziffer) in den letzten zehn Jahren jeweils rund 1,2 Kinder pro Frau.

2007 weisen die Frauen im Alter von 30 bis 33 Jahren die höchsten Geburtenraten auf. 1990 lag das Maximum noch bei 25 Jahren. Seit der Wiedervereinigung ist damit das durchschnittliche Alter der Frauen bei der Geburt von Kindern ist um mehr als fünf Jahre angestiegen.

**Abb. 8**  
**Lebendgeborene je 1.000 Frauen eines Altersjahres**



### Prognoseannahmen Fruchtbarkeit

Die Annahmen zur Geburtenentwicklung wurden für die Prognose räumlich differenziert, da die Geburtenraten innerhalb der Stadt erhebliche Differenzen aufweisen. Neben dem unterschiedlichen Geburtenverhalten der deutschen und ausländischen Frauen sind regional weiter differenzierte Unterschiede in der Sozialstruktur vorhanden, die sich auch in unterschiedlichen Geburtenraten niederschlagen.

Den Annahmen zur Geburtenentwicklung wurden die durchschnittlichen Geburtenraten der Jahre 2005-2007 zugrunde gelegt. Für den Prognosezeitraum wurde mit konstanten Geburtenraten gerechnet, da ein nachhaltiges Anwachsen der Geburtenraten in Berlin nicht erkennbar ist.

Trotz der angenommenen, relativ stabilen Geburtenraten wird die Zahl der Geburten in Zukunft rückläufig sein. Das hängt mit der abnehmenden Zahl von Frauen im gebärfähigen Alter (15- u.45 Jahre) zusammen. Zusätzlich verändert sich innerhalb dieser Gruppe die Alterstruktur der Frauen: Geburtsschwache Jahrgänge werden künftig mit einem höheren Anteil vertreten sein.

## Prognoseannahmen Sterblichkeit

Die künftige Entwicklung der Sterblichkeit ist von großer Bedeutung für die Entwicklung der Bevölkerungszahl in höheren Altersgruppen. Je höher die zu erwartende Steigerung der Lebenserwartung ausfällt, desto stärker wird der Anteil dieser Altersgruppen an der Bevölkerungszahl wachsen.

Für die Bevölkerungsprognose wurde analog zu den Annahmen der 11.Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes für Berlin eine Erhöhung der Lebenserwartung bei den Frauen auf 85 Jahre und bei den Männern auf 80 Jahre in 2030 angesetzt.

Für die Entwicklung der Geburten und der Sterblichkeit wurden keine unterschiedlichen Varianten berechnet. Dennoch ergeben sich aufgrund der Wanderungen leichte Schwankungen bei der Sterblichkeit zwischen den drei Prognosevarianten „Basis“, „Wachstum“ und „Schrumpfung“.

Im Zeitraum bis 2030 ist in der Basis-Variante mit einem natürlichen Bevölkerungsrückgang (Sterbeüberschuss) von rd. 135 Tsd. Personen zu rechnen.

## 3. Ergebnisse für die Gesamtstadt

### Bevölkerungszahl

Nach der Wiedervereinigung erlebte Berlin zunächst eine Phase kräftiger Bevölkerungszuwächse, die ab 1994 – u.a. in Folge der Geburteneinbrüche im Ostteil der Stadt und der Suburbanisierung – in zunehmende Verluste umschlugen. Erst mit der verstärkten Zuwanderung aus dem übrigen Bundesgebiet („Hauptstadteffekt“) bei rückläufiger Umland-Abwanderung, aber auch infolge zeitweilig sehr niedriger Gestorbenenzahlen stabilisierte sich die Bevölkerungszahl ab 2000. In den Jahren 2005-07 waren – im Gegensatz zur bundesweiten Tendenz - deutliche Zuwächse zu verzeichnen.

Allen drei berechneten Varianten ist gemein, dass die Tendenz der leichten Bevölkerungszunahme zunächst anhält und sich im Prognoseverlauf abschwächt. In den Varianten „Basis“ und „Schrumpfung“ erfolgt die Trend-Umkehr zu einem Bevölkerungsverlust an unterschiedlichen Zeitpunkten innerhalb des Prognosezeitraums; die Variante „Wachstum“ ergibt einen leicht anhaltenden Zuwachs bis zum Zieljahr 2030.

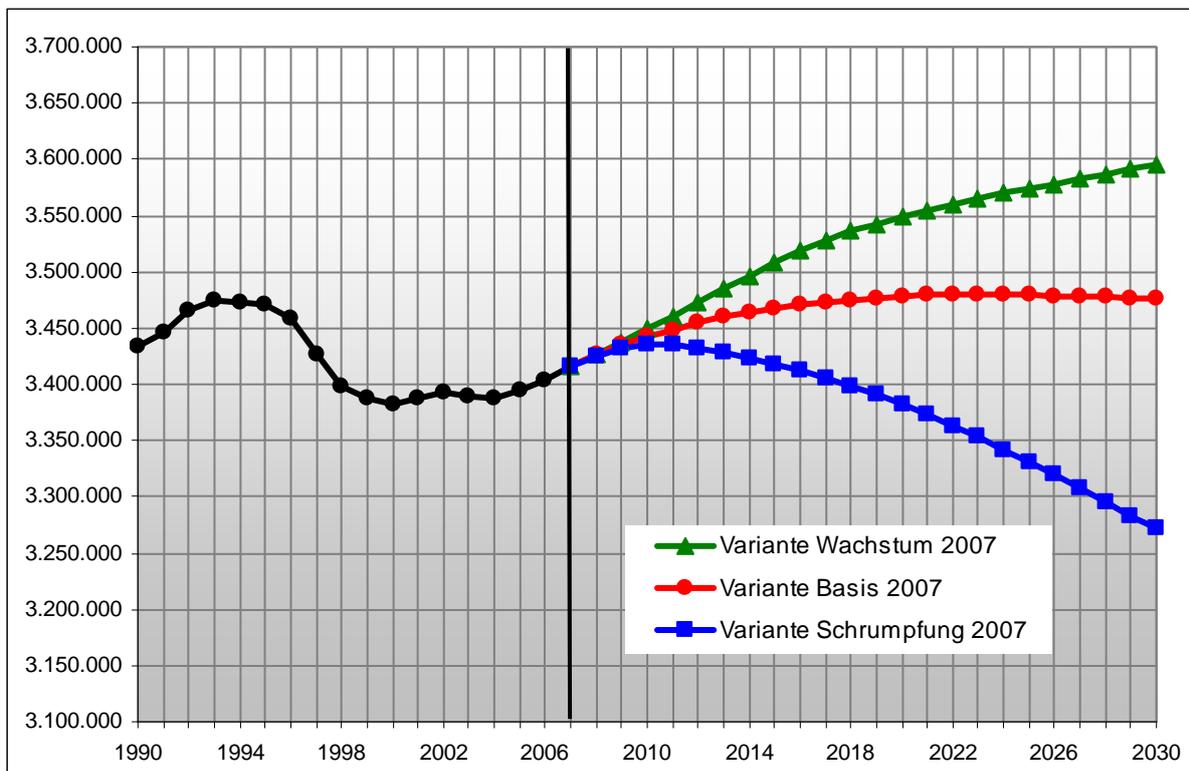
- In der **Basis-Variante** steigt die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2023 an und geht danach leicht zurück. Bereits im Jahr 2007 lag die Bevölkerungszahl mit 3,416 Mio. um 50.000 Personen über der Annahme der Prognose 2002 – 2020 für das Jahr 2020 mit 3,366 Mio. Menschen. Insgesamt ergibt sich mit der vorliegenden Prognose für das Jahr 2030 gegenüber 2007 eine Zunahme um rd. 60.000 Personen auf 3,476 Mio. (+1,7%).
- In der Variante „**Wachstum**“ wird eine Zunahme der Bevölkerung bis auf 3,595 Mio. im Jahr 2030 prognostiziert. Insgesamt steigt die Bevölkerungszahl um rd. 179.000 Personen (+5,2%).
- Die Variante „**Schrumpfung**“ weist bereits ab 2012 Bevölkerungsverluste auf, die sich im Prognosezeitraum auf rd. 145.000 Personen (-4,2%) summieren. In dieser Variante sind mittelfristig keine Wanderungsgewinne mehr angesetzt. Sie zeigt damit ab dem Jahr 2015 modellhaft eine Bevölkerungsentwicklung, die lediglich auf Geburten und Sterbefällen beruht.

**Tab. 2**  
**Prognostizierte Entwicklung der Bevölkerungszahl in Berlin bis 2030 (in Tausend)**

31.12.	Variante „Basis“		Variante „Wachstum“		Variante „Schrumpfung“	
	Bevölkerung	Veränderung zum vorherigen Stichjahr	Bevölkerung	Veränderung zum vorherigen Stichjahr	Bevölkerung	Veränderung zum vorherigen Stichjahr
2000	3.382		3.382		3.382	
2005	3.392	+10	3.392		3.392	
2007	3.416	+14	3.416		3.416	
2010	3.442	+ 26	3.450	+ 34	3.435	+ 19
2015	3.467	+ 25	3.508	+ 58	3.418	- 17
2020	3.478	+ 11	3.549	+ 41	3.382	- 36
2025	3.480	+ 2	3.574	+ 25	3.331	- 51
2030	3.476	- 4	3.595	+ 21	3.272	- 59
<b>2007 - 2030</b>	<b>+ 60</b>		<b>+ 179</b>		<b>- 144</b>	
<b>2007 - 2020</b>	<b>+ 62</b>		<b>+ 133</b>		<b>- 34</b>	
<b>2000 - 2030</b>	<b>+ 94</b>		<b>+ 213</b>		<b>- 110</b>	

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Veränderung der Gesamt-Bevölkerungszahl in keiner der drei Varianten Besorgnis erregende Ausmaße annimmt. Anlass zum Handeln geben vielmehr die Verschiebungen im Altersaufbau sowie räumliche Umverteilungen der Bevölkerung.

**Abb. 9**  
**Bevölkerungsentwicklung 1991-2030 in 3 Varianten; Real bis 2007- Prognose ab 2008**



## Altersstruktur

Der Alterungsprozess der Berliner Bevölkerung setzt sich fort. Das Durchschnittsalter der Berliner erhöht sich im Prognosezeitraum von 42,5 auf 45,3 Jahre. In allen Prognosevarianten verringert sich die Zahl der unter 45-jährigen, während die Zahl der älteren Bürger wächst. Den folgenden Angaben für den Prognosezeitraum zwischen 2007 und 2030 liegt die **Basis-Variante** zugrunde.

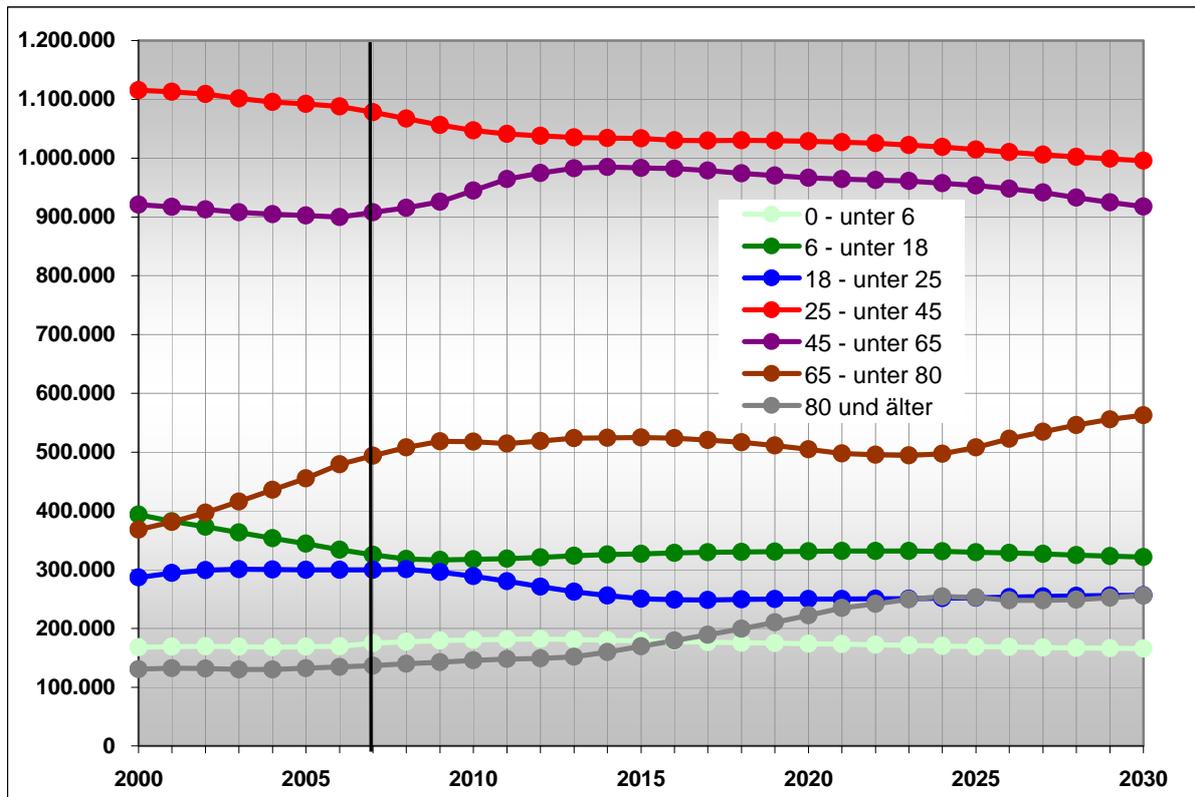
- Jünger als 45 Jahre waren im Jahr 2007 noch 55% der Bevölkerung; im Jahr 2030 wird der Anteil der unter 45-jährigen nur noch 50% betragen.
- Bei den Kindern und Jugendlichen im Alter unter 18 Jahren setzen sich die Verluste zwischen 2007 und 2030 mit insgesamt 13 Tsd. Personen (2,6%) fort.
- Die erwerbsfähige Bevölkerung in der Altersgruppe von 18 bis unter 65 Jahren wird sich um 116 Tsd. Personen verringern (-5,1%). Damit verbunden ist auch hier ein Alterungsprozess: Die Zahl der „jungen Erwachsenen“ (18 bis unter 25 Jahre), die für die Zukunftsentwicklung der Stadt von besonderer Bedeutung sind, wird sich um 43 Tsd. Personen (14,4%) verringern, die Zahl der Erwerbsfähigen im Alter von 25 bis unter 45 Jahren sinkt um 7,7%, während die Zahl der älteren Erwerbsfähigen (45 bis unter 65 Jahre) um 1,1% leicht steigt.
- Die Zahl der älteren Bürger (ab 65 Jahre) wird bis zum Jahr 2030 um 29,9% zunehmen. Dann wird ihr Anteil von gegenwärtig 18,4% auf 23,6% gestiegen sein. Im Jahr 2030 werden in Berlin rd. 819 Tsd. Menschen leben, die 65 Jahre und älter sind (Ende 2007: 630 Tsd.). Besonders hoch wird der Anstieg bei den Bürgern im Alter von 80 und mehr Jahren ausfallen. Ihre Zahl wird um 87,3% von 136 Tsd. auf 256 Tsd. Personen (von 4% auf 7,4% der Gesamtbevölkerung) ansteigen.

**Tab. 3**

**Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen (in 1.000 Personen)**  
Variante „Basis“

Altersgruppe	2007	2010	2015	2020	2025	2030	Veränderung 2007-2030	
							absolut	in %
0 - unter 6	175,3	180,6	178,8	174,2	169,2	166,1	-9,2	-5,2%
6 - unter 18	325,3	317,4	326,9	331,4	329,8	321,6	-3,7	-1,1%
18 - unter 25	299,5	289,0	250,2	250,1	252,2	256,3	-43,2	-14,4%
25 - unter 45	1.078,1	1.047,1	1.033,7	1.028,7	1.014,6	995,5	-82,6	-7,7%
45 - unter 65	907,8	944,5	982,9	966,7	953,4	917,7	+9,9	+1,1%
65 - unter 80	493,7	517,8	524,9	504,5	508,1	562,8	+69,1	+14,0%
80 und älter	136,6	146,0	169,7	222,4	252,4	255,9	+119,3	+87,3%
<b>gesamt</b>	<b>3.416,3</b>	<b>3.442,4</b>	<b>3.467,2</b>	<b>3.477,9</b>	<b>3.479,6</b>	<b>3.475,8</b>	<b>+59,6</b>	<b>+1,7%</b>

**Abb. 10**  
**Bevölkerungsentwicklung nach Altersgruppen in Berlin (Variante Basis)**



### Ausländer

Ohne Zuwanderung aus dem Ausland würde die Bevölkerungszahl in Deutschland ebenso wie in Berlin spürbar abnehmen. Die Integration dieser Zuwanderer z. B. im Bereich der Bildung ist eine zentrale Aufgabe aktueller und künftiger Politik. In früheren Bevölkerungsprognosen wurde die zu erwartende Entwicklung der „Ausländer“, d. h. der Personen mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit, gesondert ausgewiesen. Dieser Bevölkerungsteil ist anhand der amtlichen Statistik eindeutig definierbar, gibt aber nur einen immer ungenauer werdenden Hinweis auf die eigentliche Zielgruppe der Integrationspolitik, nämlich die Personen mit Migrationshintergrund. Hierzu gehören neben Ausländern in immer größerem Umfang auch deutsche Staatsangehörige (und ihre Kinder), die aus dem Ausland zugewandert sind (Eingebürgerte oder Deutsche kraft Gesetz wie z. B. deutschstämmige Spätaussiedler).

Im Jahr 2007 lebten 477 Tsd. Personen mit ausländischem Pass (ca. 14%) in Berlin. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund an der Gesamtbevölkerung wird dagegen auf ca. 22-25% (mehr als 800 Tsd. Personen) geschätzt und wird in den nächsten Jahren voraussichtlich noch zunehmen.

Personen mit Migrationshintergrund sind derzeit noch nicht ausreichend statistisch darzustellen, da sie zum großen Teil die deutsche Staatsangehörigkeit von Geburt an besitzen. Gegenwärtig wird im Amt für Statistik Berlin-Brandenburg eine statistische Berichterstattung über Personen mit Migrationshintergrund aufgebaut. Die bisher vorliegenden Daten bieten noch keine Möglichkeit der kleinräumlichen Darstellung, auch liegen keine gesicherten Daten für längere Zeiträume vor. Für künftige Prognoserechnungen ist zu prüfen, ob die statistische Datenlage belastbare Prognoseaussagen auch für Personen mit Migrationshintergrund zulässt

#### 4. Ergebnisse für die Bezirke

Die Entwicklung von Bevölkerungszahl und -struktur wird in den Bezirken sehr unterschiedlich verlaufen. In sechs Bezirken steigt die Bevölkerungszahl an, in fünf Bezirken sinkt sie. Der größte Zuwachs bis 2030 wird für den Bezirk Pankow mit +12,6 % erwartet.

Hinter den Gesamtergebnissen für die „Großstadt“-Bezirke können differenzierte und zum Teil gegenläufige Entwicklungstendenzen in den einzelnen Ortsteilen stehen. So resultiert z.B. die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung im Bezirk Marzahn-Hellersdorf aus anhaltenden Verlusten in den Großsiedlungen im Norden bei gleichzeitiger weiterer Bevölkerungszunahme in den durch Einzelhaus-Bebauung geprägten Nachverdichtungsbereichen im Süden des Bezirks.

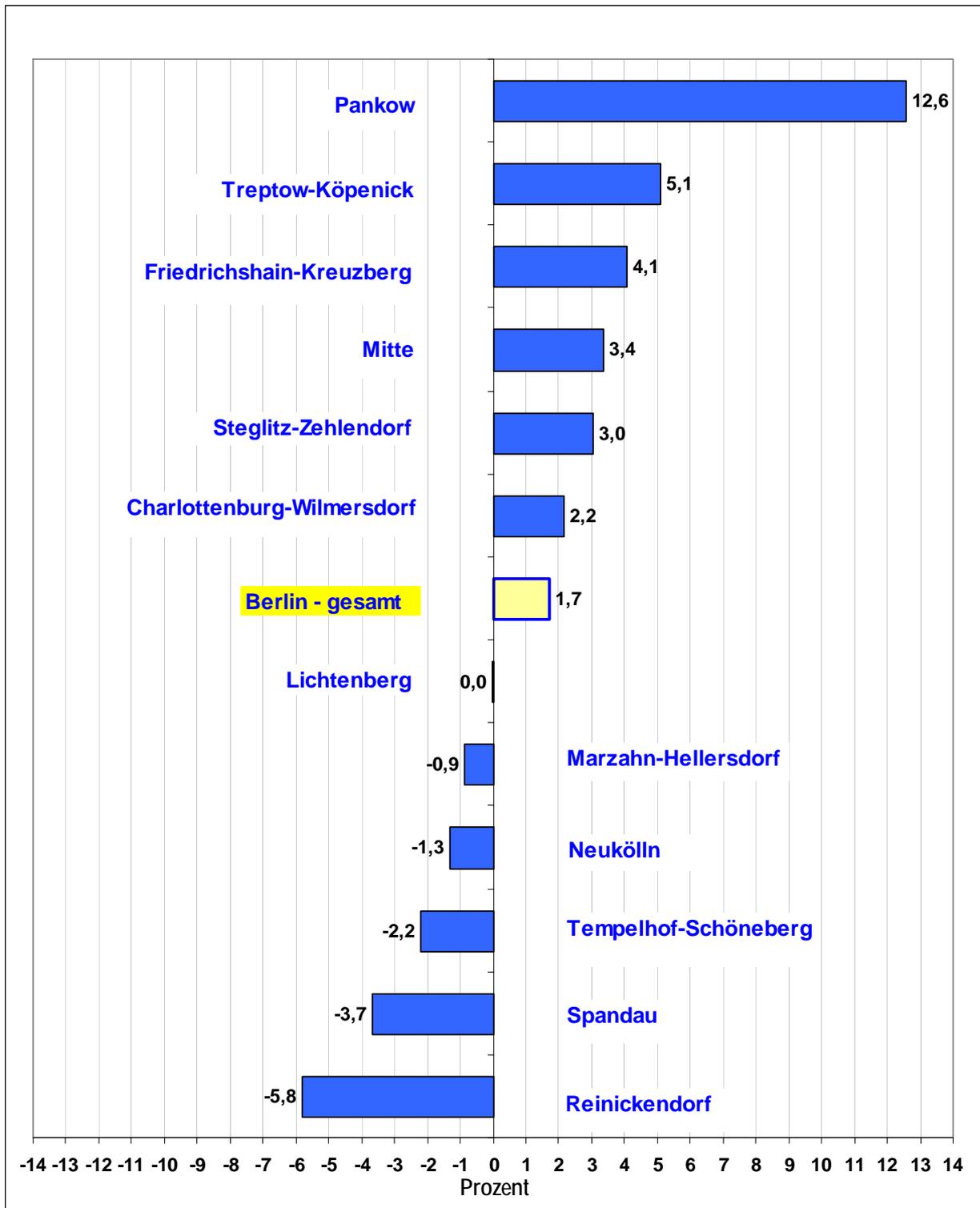
Die Verteilung der Einwohner im Stadtgebiet wird wesentlich durch innerstädtische Umzüge sowie Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenze vollzogen. Im Jahr 2007 waren dies insgesamt rd. 580 Tsd. Bewegungen. Rechnerisch bedeutet dies, dass pro Jahr jede sechste Person die Wohnung wechselt.

Der Prognoserechnung wurden die Wanderungstrends der Jahre 2006/07 zugrunde gelegt. Diese lassen sich vereinfacht wie folgt zusammenfassen:

- Die höchsten Wanderungsgewinne weisen die durch Einzelhausbebauung mit weiterhin hohen Nachverdichtungspotentialen geprägten Stadtteile im Nordosten und Südosten der Stadt sowie die traditionell bevorzugten Wohngebiete im Südwesten auf.
- Die Wohnquartiere der inneren Stadt sind durch Wanderungsgewinne aus Außenzuzügen bei gleichzeitigen Verlusten aus der Binnenwanderung geprägt
- In den äußeren Stadtteilen überwiegen die Gewinne aus der Binnenwanderung bei gleichzeitigen Außenwanderungsverlusten.
- Die insgesamt durch Wanderungsverluste geprägten Gebiete am nordwestlichen und südlichen Stadtrand (Spandau-Nord, Reinickendorf, Lichtenrade, Rudow) verzeichnen dennoch Binnenwanderungsgewinne. Für frühere Jahre wurde nachgewiesen, dass aus diesen Bereichen überproportional viele Bewohner in das Umland abwandern.
- Nur wenige Stadteile erzielen Gewinne sowohl aus der Außen- als auch aus der Binnenwanderung. Sie liegen im Südwesten (Raum Westend – Schmargendorf – Dahlem – Wannsee) und östlich der City (Friedrichshain-West, Lichtenberg, Karlshorst, Treptow, Biesdorf).
- Verluste aus der Außen- und der Binnenwanderung ergaben sich nur bei den Großsiedlungen am östlichen Stadtrand Hohenschönhausen, Marzahn und Hellersdorf sowie in Friedrichsfelde.

Diese aktuellen Trends müssen nicht in allen Teilräumen über den gesamten Prognosezeitraum fortwirken, sondern können sich in Abhängigkeit von der Gebäude- und Wohnungsstruktur sowie der demografischen und sozialen Struktur der jeweiligen Bewohner längerfristig ändern.

Abb. 11  
Prozentuale Veränderung der Bevölkerungszahl der Berliner Bezirke 2007 bis 2030



# Bevölkerungsprognose für Berlin 2007-2030

## Variante Basis

### Bevölkerungszahl in den Berliner Bezirken 1991 bis 2030

	Mitte	Friedrichsh.- Kreuzberg	Pankow	Charlottenbg- Wilmersdorf	Spandau	Steglitz- Zehlendorf	Tempelhof- Schöneberg	Neukölln	Treptow- Köpenick	Marzahn- Hellersdorf	Lichtenberg	Reinickendorf	Berlin
31.12.	Bevölkerung absolut in 1.000 (Prognosevariante "Basis")												
1991	342,2	262,6	303,3	331,4	223,5	288,3	345,2	309,4	212,2	291,7	287,0	249,4	3.446,2
2000	320,2	250,2	336,9	316,2	223,9	288,3	338,1	306,1	231,0	263,7	261,8	245,6	3.382,2
2005	322,7	261,8	353,9	315,1	225,0	288,7	333,2	305,9	235,3	250,4	258,9	244,2	3.395,2
<b>2007</b>	<b>328,4</b>	<b>267,9</b>	<b>363,6</b>	<b>316,9</b>	<b>223,7</b>	<b>290,3</b>	<b>331,8</b>	<b>306,7</b>	<b>237,8</b>	<b>249,4</b>	<b>258,1</b>	<b>241,7</b>	<b>3.416,3</b>
2010	334,8	274,7	377,6	319,5	222,0	292,3	330,0	306,5	241,2	247,8	257,6	238,4	3.442,3
2015	338,0	277,8	391,4	322,4	219,9	295,7	328,8	306,7	246,0	247,3	258,2	234,9	3.467,2
2020	339,6	279,0	399,8	323,8	218,0	297,9	327,3	305,7	248,5	247,8	258,3	232,1	3.478,0
2025	339,8	279,2	405,4	324,0	216,6	299,1	325,9	304,2	249,4	247,8	258,3	229,8	3.479,6
<b>2030</b>	<b>339,5</b>	<b>278,9</b>	<b>409,3</b>	<b>323,7</b>	<b>215,5</b>	<b>299,1</b>	<b>324,4</b>	<b>302,7</b>	<b>249,9</b>	<b>247,2</b>	<b>258,1</b>	<b>227,7</b>	<b>3.475,9</b>
Veränderung													
2007-2030													
absolut	11,0	11,0	45,7	6,8	-8,2	8,8	-7,4	-4,0	12,1	-2,2	0,0	-14,0	59,6
in %	3,4	4,1	12,6	2,2	-3,7	3,0	-2,2	-1,3	5,1	-0,9	0,0	-5,8	1,7
2007-2010													
absolut	6,4	6,8	14,0	2,6	-1,7	2,0	-1,8	-0,2	3,4	-1,5	-0,5	-3,4	26,1
in %	2,0	2,5	3,8	0,8	-0,7	0,7	-0,5	-0,1	1,4	-0,6	-0,2	-1,4	0,8
2010-2020													
absolut	4,8	4,4	22,2	4,3	-4,0	5,7	-2,7	-0,8	7,4	-0,1	0,7	-6,2	35,6
in %	1,4	1,6	5,9	1,4	-1,8	1,9	-0,8	-0,3	3,0	0,0	0,3	-2,6	1,0
2020-2030													
absolut	-0,2	-0,2	9,5	-0,1	-2,6	1,1	-2,9	-3,0	1,4	-0,6	-0,2	-4,4	-2,1
in %	-0,1	-0,1	2,4	0,0	-1,2	0,4	-0,9	-1,0	0,6	-0,2	-0,1	-1,9	-0,1